

Myriam Khouri

geboren 1986 in Heidelberg, Deutschland. Studium der Bildenden Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe bei Silvia Bächli und an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Amelie von Wulffen, Birgit Megerle und Silke Otto-Knapp, Diplom 2013

Myriam Khouri arbeitet an Zeichnungen, Stoffobjekten und Performances, in denen politische, historische und formale Interessen zueinander in Beziehung gesetzt und in eine subjektive Inszenierung überführt werden.

In der Ausstellung ist eine komplexe Installation aus Stoffobjekten und Zeichnungen zu sehen, die von einer Performance aktiviert wird. Als Wandteppiche, Fahnen und Kostüme gehen die ausgestellten Arbeiten Verbindungen mit dem Büroinventar ein. Möbelstücke und Gegenstände werden als Mitakteure in das performative Geschehen eingebunden.

Myriam Khouri tritt selbst als Performerin auf und setzt sich körperlich zu den Stoffobjekten in Beziehung. Schroffe Nähte, Risse, Lackspuren und Körperabdrücke lassen an Kampfkostüme, Reliquien oder Uniformteile denken.

Die Performance besteht aus einem Monolog und präzise gesetzten Handlungen.

Gesprochen wird ein szenischer Text, der auf die narrative Struktur, die dem Büro als Teil einer Institution bereits eingeschrieben ist, eingeht und sie mit inneren Bildern der Sprecherin verknüpft.

Der Materialcharakter der Sprache tritt durch monotones und rhythmisches Sprechen, den Verzicht auf Interpunktion und präzise gesetzte Pausen in den Vordergrund.

Das Sprechen wird hier als Schauplatz einer Auflösung und Neubildung von Identität untersucht, an dem die Differenz zwischen inneren Bildern und äußerer Wirklichkeit verhandelt wird.

Durch die Konfrontation mit Bewegung und Sprache werden die Stoffobjekte in ihrem Erscheinen als geschlossene Bildsysteme destabilisiert und öffnen sich einer neuen Betrachtungsweise.

Den Stoffobjekten, die sich durch eine formale und inhaltliche Offenheit auszeichnen, werden Aquarelle und Tuschezeichnungen gegenüber gestellt, auf denen kulturhistorisch aufgeladene Objekte, wie chinesische Vasen und barocke Spitzen zu sehen sind. Die detaillierte Darstellungsweise der Zeichnungen und das Verharren bei Feinheiten der Oberfläche, ermöglichen einen verlangsamten Blick und zeugen von einem obsessiven Betrachten der Dinge. Dieser, den Gegenstand überhöhende Blick, der unter die Oberfläche vordringen und alles sichtbar machen will, steht in einem produktiven Widerspruch zu der mehr intuitiven, am Körper orientierten Bildfindung, die sich in der Produktion der Stoffobjekte ausdrückt.

Das Büro bleibt auch nach der Performance eine Bühne, auf der die Kostüme, Fahnen und Bilder für alltägliche Inszenierungen schon bereit liegen.